

Mobilität muss wieder funktionieren – nicht als Belastung, sondern als Gewinn für alle

Ein Gespräch mit Bürgermeisterkandidat Daniel Schimmer

Frage: Herr Schimmer, die aktuelle Verkehrssituation in Garmisch-Partenkirchen sorgt für großen Unmut, insbesondere die Sperre an der St.-Martin-Straße. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Daniel Schimmer: Was wir derzeit erleben, ist ein hausgemachtes Verkehrschaos. Die Sperrung wurde ohne ausreichende Vorbereitung und ohne transparente Information der Bürger umgesetzt. Es gab keinerlei erkennbare Abstimmung, weder mit den Anliegern noch ausreichende Bekanntmachung. Das Ergebnis ist Stillstand im gesamten Ortskern – Stau, genervte Pendler, verspätete Busse und eine reale Gefahr für Rettungseinsätze. Diese Situation zeigt deutlich, dass wir beim Thema Mobilität grundlegend neu denken müssen – mit einem schlüssigen Gesamtkonzept, das Verkehr, ÖPNV, Rad- und Fußwege endlich gemeinsam betrachtet.

Frage: Beginnen wir mit dem öffentlichen Nahverkehr. Viele Bürger sind unzufrieden.

Daniel Schimmer: Völlig zurecht. Die Situation der letzten Monate war eine einzige Katastrophe. Busfahrer müssen sich beschimpfen lassen, weil Dutzende Menschen an der Haltestelle stehen und nur ein Bruchteil mitgenommen werden kann. Die Einführung des Stundentakts 2023 war ein klarer Rückschritt ohne auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zu achten, die darauf angewiesen sind. Jetzt, im Wahljahr, wird eine Halbstundentaktung eingeführt – das ist nett, aber nicht ausreichend.

Wir müssen klar sagen: ÖPNV kostet Geld. Aber genau dafür zahlen unsere Gäste Kurtaxe und die Garmisch-Partenkirchner ausreichend Steuern und Abgaben. Es braucht endlich ein professionelles Konzept eines Verkehrsplaners, das die Realität in einem Kur- und Tourismusort abbildet. Dazu gehören verlässliche Taktungen, größere Kapazitäten in Spitzenzeiten und ein intelligentes Zusammenspiel von Bahn, Bus

und touristischen Angeboten.

Frage: Ein großes Thema ist auch das Parken. Was schlagen Sie vor?

Daniel Schimmer: Wir brauchen eine digitale Parkraumbewirtschaftung, die flexibel ist und die Nutzer steuert. Ganz wichtig ist mir eine „Semmeltasche“ – kurze kostenlose Parkzeit, um unseren Ein-

zelhandel zu stärken. Wer nur schnell zum Bäcker oder in ein Geschäft geht, darf nicht sofort Strafzettel oder hohe Gebühren befürchten.

Zugleich müssen wir Parkplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Zentren schaffen. Es ist untragbar, dass Beschäftigte mit Gästen und Anwohnern um Stellplätze konkurrieren. Und für die An-

wohner selbst braucht es ein gerechtes Anwohnerparken, das ihnen Vorrang einräumt.

Frage: Viele fordern eine bessere Verkehrslenkung für den Tagestourismus. Wie sehen Sie das?

Daniel Schimmer: Absolut richtig. Wir können nicht tatenlos zusehen, wie der Ort im Verkehr erstickt. Hier brauchen wir intelligente Leitsysteme, abgestimmte Parkraumkonzepte und eine enge Zusammenarbeit mit der Zugspitz Region und der Regierung von Oberbayern. Wer mit dem Auto kommt, soll klar geführt werden – vom Parkplatz bis zum Ziel. Gleichzeitig müssen wir noch stärker Anreize setzen, dass Gäste mit der Bahn oder dem Bus anreisen.

Frage: Sie sprechen oft von Lebensqualität. Wie hängt das mit Verkehr zusammen?

Daniel Schimmer: Sehr eng. Wenn Kinder sicher zur Schule gehen können, Senioren ohne Stress mo-

bil bleiben und Radfahrer nicht ständig um ihr Leben bangen müssen – dann spüren die Menschen einen direkten Gewinn. Verkehrspolitik ist immer auch Lebensqualitätspolitik. Sie entscheidet darüber, ob wir uns in unserem Ort wohlfühlen, ob Lärm erträglich bleibt und ob wir Rücksicht aufeinander nehmen.

Frage: Und wie sieht Ihre Vision für die nächsten zehn Jahre aus?

Daniel Schimmer: Ich stelle mir einen Ort vor, in dem das Auto nicht verschwindet, aber nicht mehr alles dominiert. Mit einem verlässlichen ÖPNV, sicheren Radwegen, klar regeltem Parken und digitalen Lösungen, die Staus vermeiden. Weniger Flickwerk, mehr Plan. Wenn wir das gemeinsam anpacken, können wir Garmisch-Partenkirchen zu einem Vorreiter machen – leiser, sicherer, klimafreundlicher. Mein Ziel ist klar: Mobilität muss bei uns wieder funktionieren – nicht als Belastung, sondern als Gewinn für alle.

